

Am Fest der  
Auffopfferung der allerse-  
ligsten Jungfrauen  
M A R I Æ.

Die drey und dreyssigste Predig.

In welcher die Jungfrawschafft Mariä allen andern Jung-  
frauen vorgezogen/ und zum Exempel vorgeselet wird.

T H E M A.

Sancta Virgo virginum ora pro nobis.

Heilige Jungfrau aller Jungfrauen bitte für  
uns. Ecclesia in Litaniiis.

I. **E**S hat der grosse Gott unter anderen Tugenten / welche die  
menschliche Sitten außserlich zu ehrbarlichen Wercken rich-  
ten/ keine so werth als die Religion, die Geistlichkeit/ oder den  
wahren Dienst seiner severenen Majestät/ den wir mit vielen  
ceremonien/ Kirchen-Bräuchen/ und Opfferhand bezeugen/ und em-  
pfinden wir Menschen kein grössere Hülf als das Exempel deren Tugen-  
ten/ welche von unseren Kräfften so weit nicht entfembt / das sie uns die  
Hoffnung berechnen ihnen zu folgen, und sie in uns aufzutrecken. Auff/  
auff/ o gebenedeytes Mägdelein / gehe hervor auß dem Haus deiner El-  
tern/

tern/ verlasse den Schoß und die Brust deiner Mutter/ betrage deine zarte Süßlein/ welche nunmehr von den Windlein außgeloset/ gehe mit gekehrten männlichen Tritten nach dem heiligen Tempel des Herrn/ kriech ringsfertigt hinauff die fünfzehnen Stappfelen in Stärecke des Geistes/ ergebe dich dem Hohenpriester/ gelobe Gott deine Jungfrawschafft und mache den Anfang eines englischen Lebens / so wirstu größser Gefallen Gott nit thun / noch uns deinen Dienern besser Exempel nit geben/ und werden wir bessere Lehr von deiner Guad nit erwarten. Schawe wie in ihr zu allen Seiten die Religion und Geistlichkeit leuchtet/ sie bewegt ihre Süß/ und sie seynd gerichtet nach dem heiligen Tempel Gottes; sie verläßt ihre liebe Eltern / und solches thut sie dem Allerhöchsten desto besser zu dienen; sie ist damit nit vergnüget/ daß sie Gott etwas bringe von denen Dingen / die er zu seinem Opfer verordnet durch die Hand der Priester / sondern sie selbst überantwortet sich ihnen mit Leib und Seel zu einem Morgens-Opfer des Herrn in dem Gelübd der Jungfrawschafft und zu einem gänglichen Brandopfer/nit wie die Nazareer/welche sich nur für einige Zeit Gott geweyhet/ sondern für ewig; nicht nach verfloßnen vielen Jahren / sondern so bald sie von den Brüsten ihrer Mutter entwehnet. Nun schawe andersents was schöne Exempelen sie uns hie nit hinderlassen was nützliche und heylsame Lehrstück sie in unser Gemüth intrucken/düncket dich nit/sie sey ein Schul aller Ordensständt/ ein Pflanzgarten der Jungfrauen / ein Frommet/die ein Zeichen gibt/ daß wir uns von der Welt sollen reißen und zurück ziehen/ein Muster der ehrbaren Sitten in der Kirchen; heut heut mein allerliebste Zuhörer macht das gebenedeyte Jungfrawlein ein Anfang Himmel und Erde in Verwunderung zu ziehen. Hiemit wil ich aber nit andeuten das was die Jungfraw die drey Jahr von ihrer Geburt bis zu ihrer Auffopferung gethan/nit seye verdienstlich gewesen; seytemahlen ihr schöner Tag kein Morgens demmerung gehabt/ sondern mit vollem Liecht angebrochen; ich wil allein sagen daß diß das erste uns bewusste Werck seye/welches sie vollbracht / weil wir von den vorhergehenden keine außstrückliche Wissenschaft haben. Was müssen dan diß für Erstlingen gewesen seyn/ deren Gott so wohlgefälliger Pflanzgen? ich erinnere mich zwar/ daß in dem Gesäß Gottes befohlen / man solle die erste Früchten der jungen Pflanzgen nit opfferen/ als welche noch nit recht zeitig / sondern herb und voller arder Feuchtigkeit waren; in Maria aber/ als welche von vielen Gesäßgen befreyt/ hat diß kein Platz; weil in ihr nichts Krummes zu richten / und nit allein in ihr die Früchten der Werck allzeit die süßeste und

Am Fest der Auffopfferung der allerf. Jungf. Mariä. 455  
geschmackte gewesen / sondern auch die Blumen der Gedanken die  
Farb und Reißigkeit gehabt / wie sie Eccli am 24. gesagt: Flores mei fru-  
ctus honoris & honestatis: Meine Blumen seynd ein Gewächs  
der Ehren und Ehrbarkeit. Darumb wird ihre Frucht Gott nicht  
weniger angenehm / als uns ihr Exempel nützlich und ersprießlich seyn.  
Hiervon bin ich bedacht weiters zu handeln, im ersten und andern Theil  
dieser meiner Predig./c.

II. Es ist mir unverborgen das / was viele Theologi, unter welchen ei-  
nige von den vornehmsten Lehrern / behaupten / Maria habe das Ge-  
lübde der Jungfräuschaft gethan / nachdem sie mit Joseph vermählt;  
dan war sie solches vo- her gethan / hätte sie wider die Gerechtigkeit ge-  
handelt / in dem sie dem Joseph versprochen / was sie ihm nit konnte oder  
wolte halten / als sie aber ihm durch die Vermählung unterworfen und  
ihm zuhörte / ist vermuthlich / sie habe damahlen mit seiner Bewilligung  
die Jungfräuschaft oder ewige Keuschheit versprochen / und ihn eben-  
mäßig mit ihrem Exempel hierzu auffgemuntert: jedoch mit guter Ers-  
laubnus aller deren / die solcher Meynung seynd / halte ich für gewis / sie  
habe lang zu vor / eh: sie mit Joseph vermählt / nit allein ein Begird und  
kräftiges Vornehmen / sondern auch ein heiliges Gelübde der Jungfräus-  
schaft gehabt / weil dem Joseph als einem heiligen Man die Huth ihrer  
Jungfräuschaft anvertraut / und sie ihm Zweifels ohn offenbahret /  
das sie ein Gott verlobte Jungfraw und ihm nur anvertraut wäre / auff  
das er ihre Gott verheischene Jungfräuschaft schützte / und also der Gott  
verlobter und gewenhter Leib / als ein heilige und Gott angenehme Gott  
unverlegt bewahrt würde. Sie mögt mir einer auff ein nettes inwerffen /  
wie hat Maria so frühe / ein Mägdlein von drey Jahren Gott ihre  
Keuschheit ewiglich können verloben / da sie ihr eigen nicht war / sondern  
unter dem Gewalt und Bottmäßigkeit ihrer Eltern stünde? es ware  
Maria biß dahin ein Theil ihrer Mutter / dero Milch sie gefogen / seytes  
mahlen die Hebräische Weiber ihre Kinder drey Jahrlang säugten / wie  
abzunehmen auß den Worten der Machabäischen Mutter. die sie zu ei-  
nem ihrer Söhnen in der Marter auffzumunteren / gesprochen / 2. Ma-  
chab. 7. Fili mi, miserere mei quia te in utero novem mensibus portavi,  
& lac triennio dedi & alui. Mein Sohn erbarme dich über mich /  
die ich dich neun Monat in meinem Leib getragen / und  
dich drey Jahr gesäugt und ernehret. Der H. Vatter Germa-  
nus und heyde Gregorius, einer Bischoff zu Nicomedia / der ander zu Nis-  
sa sagen einhellig / das seligste Jungfräulein seye von ihren Eltern Joa-  
chim

chim und Anna heut in dem Tempel Gott aufgeopfert und geweyhet worden/und glaube ich festiglich/es habe sich zum Eingang des Tempels Gott durch das Gelübd ewiger Keuschheit geheiligt / weil es nun schon ware auffser dem Gewalt seiner Eltern/ die es dem Allerhöchsten geschicket hattens/ gleich wie du/mein lieber Zuhörer/ über das/was du einmahl einem andern gegeben/seinen Gewalt mehr hast. O herrliches Opfer! o köstliche Gabe! o englische Jungfrawschafft! wer hat jemahlen ein schöner Opfer gesehen? gehet meine liebe Zuhörer/ durchsuchet alle Opfer/ die wir lesen / das jemahlen einer wahrer oder falscher Gottheit aufgeopfert worden/ und keins werdet ihr finden/ das diesem zu vergleichen seye: durchsuchet die Elementen/die Erde/das Meer/und den Luft/was die Erde annehmliches auff ihrem Feld an Blumen und Früchten hat/ was sie köstliches in ihrem innerst an Golt und Silber hat / was das Meer reiches in seinem unermeßlichem Schoß an Perlen und Corallen hat / was der Luft schönes und seltsames an vielfarbigen Vögelen und Federwerck hat/mag gar nit mit der Jungfrawschafft in Vergleichung gebracht werden/dan was auff der Erden und in ihrem innerst wachset/was im Meer herbergt/was im Luft schwebt/alles ist der Zerstörlichkeit und der Verderbung unterworfen. allein auff Erden die ewige Jungfrawschafft/welche sich von aller Geburt absondert/die verdienet/das sie zur Vergeltung von aller Zerstörung und Verderbung befreuet seye O was feiste Kälber der hefftigen Leydenschaften / was zarte Schäflein der annühtungen opffert der/welcher alle seine Begierlichkeiten mit dem Gelübd der Jungfrawschafft Gott schlachtet und heiligt

III Wir lesen im Buch der Richter am 11 Cap. das Jephthe ein Führer des außermöhlten Volcks Gottes ein Gelübd gethan habe / wan er den Sieg wider die Ammoniter würde erhalten/wolte er das/was ihm auff der Rückreiß auß seinem Hauß am ersten entgegen käme/dem Herzen auffopffern/ und siehe/ nachdem er die Feynd auffss Haupt geschlagen/zohe ihm sein einzige Tochter/ ihn triumphirlicher Weiß zu empfangen/entgegen. Einige Scribenten halten diß Gelübd Jephthe für vermesssen/und die Vollziehung desselbigen für grausam / und glauben es seye ein gottslasterliches Opfer gewesen: andere unterstehen sich dasselbig auff alle Weiß zu entschuldigen/unter welchen einige/welche nit glauben/das Jephthe seiner Tochter die Kehl abgestochen / und mit ihrem Blut seine vätterliche Hand besudelt/sondern seynd der Meynung/ er habe sie als ein Jungfraw/wie sie ware/Gott geweyhet und aufgeopfert/das sie nimmer Hoffnung hätte sich mit einem Mann zu vermählen/dies Meynung

nung

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Mariä. 457  
nung scheint daß etlicher massen bekräftigen die Wort/welche die Tochter zu ihrem Vatter gesprochen: Pater mi, hoc solum mihi praesta quod deprecor, dimitte me, ut duobus mensibus circumeam montes, & plan- gam virginitatem meam cum sodalibus meis: Mein Vatter/thue mir allein diß/ darumb ich dich bitte/ vergönnemir, daß ich zweyen Monat lang durch die Berg herumb gehen mag/ und mit meinen Gespielen meine Jungf. aw/schafft beweinen/ sie sagt nit/daß ich beweinen undge meinezarte Jugend und junges Alter, in welchem ich muß sterben; sondern daß ich beweine meine Jungfrawschafft/unter deren strengem Gefäß ich künftig werde müssen leben von allen Menschen abgeföndert/ darumb wolte ich gern erstens und zuvorn durch das Gebürg/ Flecken und Dörffer/ Felder und Wälder gehen/ von ihnen Urlaub und Abscheid zu nehmen/ und hat diese Meynung ein Schein der Warheit/ weil die Jungfrawschafft dem Opfer gleich zu schätzen/ und hat auff diese Weiß Jephthe se. nem Gelübd können gnug thun/ ohne daß er etwas grausames gegen seine Tochter verübet. Es habe aber mit der Tochter Jephthe ein Beschaffenheit wie es wolle / einmahl ihr Opfer ist gezwungen gewesen. und mit heftlichen Thränen besudelt. Das wahre Opfer der Jungfrawschafft wilt kein andere Thränen zulassen / als die wohlriechende Thränen des göttlichen Rauchwercks/ als die bittere Myrthen. Thränen der Mortification und Abtödtungen. Obwohl ein Gott angenehmes Opfer ist die Jungfrawschafft/ein Opfer über alle Opfer! Der H. Hieronymus sucht die Ursach warumb Gott gewolt Genes. am 7. daß von den reinen Thieren se sieben und sieben solten in die Arck gehen ein jegliche Art zu erhalten/ warumb umpar? wäre es nit besser gewesen/das siebente hatte auch ein par gehabt/und wären von jeglicher Art acht und acht hinein gegangen? er gibt die gesunde Ursach/ sagt/ daß die drey Par/ welche in die Arcke hinein gingen/zur Geburt und Vermehrung der Thier selbiger Art verordnet gewesen/ das siebente aber/ welches kein Par gehabt/ zum Opfer/ und dasselbig seye ein Bedeutzeichen der Jungfrawschafft gewesen / welche alle Vermehrung abschewet/alle Geburt stiehet/ und darumb kein Par haben wilt; das ungeparte Thier von jeglicher Art hat Noe Genes. am 8. Gott auffgeopffert/ auff dem erbaroten Altar/ und der Herr hat gerochen den lieblichen Geruch. Diß seynd die Wort Hieronymi epist. 11. ad Geruntium: Nomerum parem tœtibz, impari sacrificio præparatum, & in hoc virginitatis & pudicitiz palma monstratur. Die geparte Zahl hat Gott für Vermehrung des Geschlechts / und

R. P. Georgii Festivale.

M m m

jun.

jungen zu gebähren bereit/ die ungepartete Zahl aber für das  
 Opfer/ und in derselben zeigt er den Palmzweig der Jung-  
 frau schaffte und Keuschheit. O glückseligste Jungfrau schaffte/ die  
 du das allerreife Opfer nach dem Sündfluß durch Anordnung Got-  
 tes geehret! jetzt verwundere ich mich nicht mehr über die Wort des H.  
 Ambrosii die er gesprochen lib. de virg. Virginitas sacerdotium, virgini-  
 tas hostia est quâ vis divina placatur: Die Jungfrau schaffte ist ein  
 Priesterthumb/ die Jungfrau schaffte ist ein Opfer/ durch  
 welches die Göttliche Macht versohnet wird. Noch über die  
 Wort Tertulliani, der sie nennet Antistitem templi Dei: Ein Prie-  
 sterin des Tempels Gottes. Es haben die Apostolen/wie Clemens  
 Romanus erzehlet/ befohlen/ daß man die Jungfrauen sollte ehren als  
 den Altar des Golts und Rauchwercks/ so darauff brante; die Witt-  
 ben aber wie den Altar der Schlachtopfer; seytemahlen die wahre Jung-  
 frauen dermassen rein/ daß es scheint sie opffern Gott kein Fleisch/ son-  
 dern allein den süßesten Geruch des Geistes; wan ich aber die Warheit  
 soll bekennen / wan das Opfer anderer Jungfrauen dem Altar des  
 Rauchwercks kan verglichen werden/ so hat dein heiliges Opfer/ o gebe-  
 nedeytes Nâgdelein/ in dem Tempel seines gleichen nit; dan wer hat je-  
 mahlen gehört/ daß einer das Licht zum Opfer gebracht habe? du hast  
 geopffert einen puren Geist/ ein klares Licht/ in Vergleichung dessen der  
 Schaf des Lichts arm ist; dan du bist mit deiner Jungfrau schaffte so  
 wohlgefällig gewesen/ daß die Göttliche Sonn in dir ihr Licht verbor-  
 gen/ und darumb bistu ein Jungfrau aller Jungfrauen.

IV. Wie mögt mir einer sagen/ warumb ich eine Jungfrau schaffte über  
 die andere erhebe? als wiste ich nit/ daß das Wort virgo bey den Gram-  
 matisten von keinem comparativo und superlativo regirt wird / und  
 man nit sage virgo, virginior, virginissimus: Ein Jungfrau/ jung-  
 frâwlicher/ am aller jungfrâwlichsten: wie man sagt: doctur, do-  
 ctior, doctissimus: Gelehrte/ gelehrter/ am aller gelehrtester. So  
 ist dan die Jungfrau schaffte in den Jungfrauen nicht zu unterscheiden/  
 sondern wie eine, so ist auch die andere. Was ist das aber für ein seltsa-  
 mer Inwurf? seynd dan alle Diamanten gleiches Werths/ weil sie auff  
 eine und dieselbige Weiß polirt und geschliffen seynd: wäre das nicht ein  
 grober/ plumper Jubilire/ welcher wegen des eufferlichen Scheins so  
 werth und thetor wolte schâhen die Diamanten die auß Böhmen kom-  
 men/ als die/ welche auß Peru gebracht werden? die scheinen zwar erstes  
 Ansehens gleich zu seyn/ dennoch ist unter ihnen solcher Unterscheid wie  
 unter

unter den Cavalieren die von hohem Herkommen und adelichem Geblüt seynd/und dem gemeinen schlechten Volck; dan wan schon so wohl ein als andere mit gleichen köstlichen Kleidern angethan seynd/so ist doch in den ersten weiß nit was für ein Geist und angebohrner Muth / welcher sich in aller Begebenheit/ in allem Handel und Wandel entdecket/ und den Adel des Geblüts/ ob schon man ihn sucht zu verbergen offenbahret/welcher Muth in den andern nit erscheint; so kan man auch von der Jungfrawschafft reden und sagen / daß diejenige seye die würdigste/welche ihrer Keinigkeit halber am meisten von dem göttlichen Licht empfanget/daß die am meisten zu schätzen/welche am meisten beständig und standthafftig ist / und dieses Werth über alle Jungfrawen wird in der allerheiligsten Jungfrawen Maria am höchsten gelobt. Alle mögen nach dem Leib unverlezte Jungfrawen seyn/so übertrifft dannoch Maria alle/ in welcher die geringste Widerspennigkeit nit zu finden / weil die Kette der göttlichen Gnaden / welche von lauter Edelgestein zusammen gemacht/ dergestalt in ihr den Bündel des Fleisches gebunden / daß er ihr nichts zu schaffen gemacht/noch ihr die geringste Unreinigkeit angeliebt. Ihr habt jeweilen gesehen gewisse Bächlein / welche ob schon sie durch einen feisten Grund lauffen/ ihr Wasser so sauber und crystallklar erhalten / daß sie von dem Grund die geringste Unsauberkeit nicht an sich nehmen / als wan sie Bächlein von lauter geschmolzenen Diamanten wären:ein solche ist die Keinigkeit Mariä / in menschlichen Gliedern englisch/in dem Leim unser irdenen Geschirn ist ein Geist über menschlichen Brauch und über alle massen rein. Höret ihr nit wie der H. Damascenus die Jungfraw Mariam als ein immerwehrenden Brunnen des Liechts grüßet/orat. 1. de Nativ. t. Fons perennis veri luminis: Ein stäster Brunn des ewigen Liechts.

V. Ich weiß nit/wie ich die Keinigkeit gnugsam soll auflegen/ welche verdienet ein Mutter Gottes zu seyn? wer ist der nit wisse/ daß wo ein doppelter Titul ist/das Werck auch grösser seye? ist dan nicht in Maria doppel der Titul einer Braut und einer Jungfrawen? andere Magdlein gehen hinein nit so viel von der Natur/ als von der Gnaden geführt zur Bekzung der Jungfrawschafft durch den Titul/ daß sie Gesponsen des himlischen Bräutigams genent werden; diß ist das Weiße/nach welchem sie ziehlen/nach den Worten des H. Pauli: Virgo cogitat quis Domini sunt. 1. Corintb 7. Ein Jungfraw sorget dafür/ das des Herren ist. Du/o Maria, bist allein diejenige/welche die Keinigkeit besessen auch durch den Titul der Mutterchafft. Du wärest kein würdige

M m m z

Mut-

## Die drey und dreysßigste Predig

Mutter Gottes werden/wan du nit wärest ein Jungfraw gewesen; ich höre daß du zweiffelhaftig gesprochen Luc. 1. Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosce? Wie soll das zugehen/die weil ich keinen Mann erkenne? Wisse aber/o Maria/es wird geschehen darumb/quoniam vitam non cognosceis; weil du keinen Mann erkennest/ auff daß die menschliche Geburt des Sohns Gottes mit der Göttlichen überein stimme. Und wie der himlische Vater von Ewigkeit seinen Sohn ohne Weib gebohren/Gott einen Gott/also wüßtu ihn in der Zeit ohne Mann gebähren/ein Mensch einen Menschen: dan gleich wie die Meister einer vornehmen Kunst niemahlen ihre Lehrjungen alles lehren/sondern sich einen oder andern Griff und Strich noch vorbehalten; also hat Gott ein einziger Meister der Natur sie nit die ganze Kunst der Geburt gelehrt/ sondern sich diese einzige wunder barliche vorbehalten. Du fragest/o Maria: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosceis? Ich aber frage: Si virum cognosceat, quomodo fiet istud? Wan du einen Mann erkentest/ wie solls dan geschehen können? Wan einer hätte gesehen den allmächtigen Gott sich fertig machen zur Erschaffung aller Ding/hätte er vielleicht können sagen/wie soll das können geschehen/nach demahlen da kein Stoff/kein Matery ist: dan nach Aufredt des Weltweisen: Ex nihilo nihil fit: Auß nichts kan auch nichts gemacht werden/dem wolte ich antworten/drumb weil kein Stoff/kein Matery da ist/darumb ist Gott zum Werck fertig/dan Gott ist eigentlich/ daß er ohne Matery schaffe; die Jungfrawschafft ist ein null, ein nichts/ von dem vielen/ welches natürlicher Weiß zu der menschlicher Geburt gehöret/ so ist dennoch/ weil das Werck Göttlich ware/auß diesem nichts die Menschheit Christi erschaffen worden/nach den Worten Jeremias am 31. Cap. Der Herr hat ein new Ding auff Erden erschaffen: Creavit Dominus novum (super terram, femina circumdabit virum: Ein Weibsbild wird einen Mann umgeben. Ich weiß zwar gar wohl, daß die Menschheit Christi nit eigentlich erschaffen sondern gemacht seye/ nichts desto weniger wie von dem ersten Adam und allen Thieren die Gott gemacht/ gesagt wird/er habe sie erschaffen/ Genes. 1: Creavit Deus hominem ad imaginem suam, ad imaginem Dei creavit illum, masculum & foeminam creavit eos: Gott schuffe den Menschen nach seinem Bild/ nach Gottes Bild schuffe er ihn / ein Mänlein und Fräwlein schuffe er sie. Weiler sie mit seinem Wort auß der Eiden einer Jungfrawen die mit keinem Eisen beschnitten/ mit keinem Saamen besäet war/ hervorgebracht



Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Maria. 48  
bracht und gebildet. Also und noch besser hat er diese newe Geburt mit  
dem Titel der Erschaffung geehret/ weil sie auß einer null. auß nichts/  
dem die Jungfrawschafft verglichen wird hat müssen geschehen. So ist  
dan Maria ein Königin der gangen Keuschheit / weil sie ein unbesteckte  
Jungfraw und keuscheste Mutter ist. Regina totius castitatis. Das Lob  
daß die Schneeweiße Tauben von Soria und Bagedet über andere ge-  
meine Tauben haben/das hat Maria über das geweihte Heer der Jung-  
frawen. O Maria! du bist die schönste/weil du deine Jungfrawschafft  
die erste auffgeopfert Es ist unglücklich/wie hoch die Jungfrawschafft  
durch das Gelübd steige. Der H. Augustinus erklärets mit diesen wenig  
Worten: Virginitas non quia virginitas, sed quia Deo dicata est. hono-  
ratur: Die Jungfrawschafft wird geehret/nit darumb/das sie  
ein Jungfrawschafft / sondern das sie Gott geweyhet ist.  
Wer hat sie aber am ersten und besten geheiligt als Maria: es dürfen  
hie die Jungfrawen der Heydenschafft nicht erscheinen. weil unsere Kö-  
nigin sie nicht einmahl für Unterthanen ihres Reichs würdiget anzunehmen.  
Jene deren Nahmen die Römische Geschichten preisen/die Ve-  
stalische Jungfrawen/die sich Vesta der Hüterin des Reichs geweyhets  
jene Sybillen welche darumb Prophetinnen genant werden / weil sie  
Jungfrawen dem Phoëbo geheiligt waren/können mit Maria nicht ver-  
glichen werden. O Maria du bist die erste / die die schneeweiße Lilien der  
Keuschheit in den Tempel auff den Altar des Herrn gebracht: O Maria  
du bist die Blum der menschlichen Schönheit/und ein Bildnus der him-  
lischen: Tota pulchra es, Cant. 4 Du bist ganz schön/weiß wie der  
Schnee.

VI. Es erzehlet Tullius. daß als Brenne der wilder Franckos ein Zer-  
störer Alia sich unterstanden den Tempel Apollini: zu Delphis in die A-  
schen zu legen/ seye eine dreiwende Stimm gehört worden/ welche in diese  
Wort hervorgebrochen: Ego providebo rem istam & Alba Dominz:  
Ich werde dieser Sachen Vorsehung thun / und die weiße  
Frawen/deutend auff den Untergang des Franckosischen Kriegsvolcks/  
welches nicht lang hernacher von dem Schnee umbläget / und ganz  
verzehrt worden / so hat das Oraculum durch die weiße Frawen den pie-  
len Schnee verstanden/ welche wie der Schnee zart/und kein unzimliche  
Hitze vertragen können / und daher niemand mit ihrer Hitze erkündet/  
sondern alle erkündende Begirlichkeit vertreibt. O Maria du schönste  
und kälteste! dein englisches Angesicht hat nicht allein keinen Brandt der  
schönen Liebe in den Zuschauern erweckt/ sondern viel mehr die Flamm-

men/die anderswo her die Herzen erkundet/aufgelöset / diese Freyheit Maria die sie allein gehabt/ macht/ daß ich der Meynung des heiligen Ambrosii beyfalle/ welcher schreibt / die Rose seye erschaffen ohne Dörner / welche ihr hernacher zur Straff der Sünden beygefügt; ein Rose ist die Schönheit des Angesichts eines Mädleins / es seyen aber diese Rosen so heilig als sie wollen/so haben sie die Dörner bey sich/ dan sie flechen/ und seynd/ wie Alexander der Grosse von den Persianischen Weibern sagt: *Dolores oculorum: Augen Schmerzen*/so ist die schöne und heilige Sara ein stechender Dorn gewesen in den Augen des Königs Pharaonis/Genesis am 12. Die schöne Rebecca in den Augen des Königs Abimelech.Genesis 26. Die H. Agatha in den Augen des Landpflegers Quintiani, die höchste Ehr der jungfräulichen Schönheit ist/daß sie seye ein Mutter und Gebährerin der keuschen Gedanken in dem Gemüth aller deren die sie anschawen/diese Saab hat Maria gehabt/ daß kein Marsbild sie jemahlen fleischlich begehrt hat/ weil sie auß dem Gemüth und Herzen alle unkeusche Gedanken / und unzüliche Lüsten vertrieben mit ihrem jungfräulichem Ansehen. Wir lesen in den Historien/daß auff dem Grab Ermi eines Königs in Cypren die Bildnus eines Löwens gestanden/ dessen Augen der kunstreiche Meister auß zweyen Smaragden gemacht/eines so lebhaften Glanzes daß sie gleichsam blizend die Fischgeschredt/und mit großem Schaden der Inwohner vertrieben; damit der wegen die Fischerey nicht ganz zu Grundt und verlohren gienge/hat man die Edelgestein der Augen müssen verändern. O schönste Augen Maria! o köstliche Smaragden! o Freund der Jungfrawschafft! mit ewerem Infließen vertreibt ihr alle unkeusche Anmüthungen/ welche in den Herzen der armseligen Menschen als süßse Fisch in dem bittersten Meer der Sorgen und Aengsten schwimmen. O ihr Augen Maria! ihr werthe Smaragden! ihr verändert nicht/ sondern verdoppelt eweren gewapffneten Glanz / dan so schön ihr seyt so frucht bare Mutter werdet ihr seyn der keuschesten Affecten / vor euch werden fliehen alle fleischliche Wollüsten und Sinnlichkeit / alle Geulheit und Unzucht. O Maria vor deiner Schönheit fliehen nicht die heilige Seelen/ dan sie empfinden viel mehr / daß sie mit süßstem Gewalt gezogen werden: *Ego mater pulchra dilectionis*, spricht unsere heiligste Jungfraw von sich Eccli.am 24. *Ich bin ein Mutter der schönen Liebe* Andere lesen: *pulchra vocationis: der schönen Berufung*; seytemahlen die Schönheit anders nichts ist/als ein redtseligste Berufung / nach Meynung des heiligen Dionysii Areopagita. ihr  
Schöne

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Mariä. 483  
Schönheit wäre so groß/das sie das Gemüth ganz innehet / dasselbi-  
ge in keine unzierliche Anmüthung liesse sincken / sondern in Gott erhebe-  
te: Nec propter excellentem pulchritudinem immande poterat con-  
spici: Sie kontewegen vortrefflicher Schönheit nicht un-  
keusch angesehen werden. Ich hab wenig gesagt / mein liebe Zu-  
hörer / sie hindertriebe mit allein die unkeusche Affekten, sondern sie truck-  
te in die Herz: in die keuscheste Bildnüssen / und mit einem Anblick er-  
theilte sie die Gaab der Schamhaftigkeit / wan wir dem H. Ambrosio  
wollen glauben / welcher de institutione virg. capite septimo spricht:  
Maria si quos inviseret. castis oculis insignis castitatis conferebat. Wan  
Maria jemand besuchte / ertheilte sie selbigem mit ihren  
Keuschen Augen die Liebe zur Keuschheit; und solches thut sie  
noch bis auff den heutigen Tag / dessen hab ich die ganze Welt zum  
Zeugnus.

VII. Plinius in Hist. natur. schreibt von der Lilien einem Bedeutzei-  
chen der Jungfranschaft: Quod lachrymā feritur luā: Daß sie mit  
ihren Thränen gesäet wird: er wilt sagen/ die Lilie wachse so gern/  
das sie auch mit einem Tröpflein ihres Saffts gesäet / sich vermehret  
also Maria die Jungfrau mit ihrem Anblick/ und mit ihrem Exempel  
vermehret wunderbarlicher Weiß die Jungfrauen. Was würden wir  
sagen / wan die Sonn allein angeschawet / - die ganze Welt mit lauter  
Sonnen anfüllte / und ein jegliche Blum ein Stern / das ist / ein kleine  
Sonn würde / und nicht allein die Blumen / sondern auch die Distelen  
und Dörner. Maria ist ein Sonn / ein Weib mit der Sonnen be-  
kleidet / Apocalypsis duodecimo, Mulier amicta sole, mit dem Glanz  
ihres Exempels / ihrer jungfrävlicher Keuschheit gebähret sie unzählbare  
viele Sonnen / die gleich wie sie durch das Gelübd der ewigen Keuschheit  
sich Gott auffopferen; bestehet nun die Ehr eines Königs in Vielheit  
der Untertanen / so ist Maria warhaftig ein gloriwürdige Königin der  
Jungfrauen / die ihrem Exempel folgen. D<sup>r</sup> die Zahl der hundert vier  
und vierzig tausent / welche ihrer unbefleckter Keinigkeit halber dem un-  
befleckten Lämblein folgen / Apocalypsis decimo quarto. ist nunmehr so  
groß worden / und hat dergestalt zugenommen / das sie ohne Zahl ist / in  
massen das auch von den ersten Zeiten der Kirchen / als die Rosen mit  
Blut gefarbt wurden / der H. Cyprianus de habit. virg. geschrieben: Im-  
pletus est mundus eorum qui capere continentiam possunt: Die Welt  
ist jetzt voll von denen / so die Keuschheit fassen können. Daß  
der Herz / welcher von dem H. Pabst Urbano seminator casti conlili:  
Ein

Ein Außsäher des Teufels genant ward. Im Leben der Jungfrauen und Martyrinnen Cäcilia heut ein solche Erde der Lilien samlet/ daß die Scheuren und Speicher / die Klöster und Cläufen viel zu eng/ diese Blumen / welche Früchten des Paradies seynd/ zu fassen/ daß nicht allein in den verschlossenen Gärten der Klöster / sondern auch in den offenen Häusern ihrer Eltern diese Lilien häufig blühen/ die sonst so selten gesehen werden. Sie erinnere ich mich eines Königs in China, welcher als er zur Cronen erhoben / dem Reich wie von Alters bräuchlich/ einen neuen Nahmen geben mußte / hat ers ein Überfluß der Blumen genant/ aber wie? soll dan dieser Nahm ein Vorbedeutung seyn der vollkommenen Glückseligkeit des Reichs? meinem erachten nach wäre annehmlicher gewesen für ein Königreich / ein Überfluß des Geträids / der Früchten als der Blumen / es müste dan seyn ein Reich der Bienen oder Immen ; das Reich der Jungfrauen Maria ist ein Reich der Bienen : quibus tota caula fecunditatis est , necesse conjugium. Deren ganze Versuch der Fruchtbarkeit in dem bestehet/ daß sie von keinem Heyrath/ von keiner fleischlicher Vermischung wissen. Auf Mariam bequämet sich trefflich der Nahm Debhora, welcher ein Dien auß dem Hebräischen verdolmetschet wird/ und das Lob/ welches Debhora gegeben Judicum 5. Cessaverunt fortes in Israel, & quieverunt, donec surgeret Debhora, surgeret mater in Israel : Die Starcken in Israel hielten still/ und stanten in Ruhe/ bis Debhora aufstund / bis aufstund die Mutter in Israel. Die Starcken stunden still/ niemand wurde gefunden/ der die fleischliche Wollüsten ritterlich hätte unter die Fuß getreten/ bis Debhora, bis Maria aufstunde/ die Mutter in Israel. Darauf erhellet klärllich/ daß das Reich Maria ein Reich der Blumen ist / und in demselben die Reizbarkeit der Früchten mit sonderbahrem Überfluß genossen wird. Zu allen Seythen ist ein Überfluß der Blumen/ welcher doch von der hundertfaltigen Frucht nicht unterschieden / sondern ist acer vultu rici vallatus liliis, Cant. 7. Ein hauffen Weizen der mit Lilien umbg. ben ist.

VIII. Niemand wolle doch gedencken/ daß diß Reich Maria/ weil es ein Reich der Jungfrauen ist / die einem Ungewapffneten verglichen werden/ ein unstreitbar Reich seye / und daß ihm mangelen die Ehren der siegreichen Palmzweigen. O wie viele von diesen Lilien haben sich mit triumphirlicher Purpur werth gemacht? O heilige Jungfrauen und Martyrinnen! ihr hat die gloriwürdigste Gedächtnissen hinterlassen/

Mar-

Am Fest der Auffopfferung der allerf. Jungf. Maria. 465

Margarita, Potamiana, Valeria, Telicola, Agatha, Agnes, Caccia,  
Catharina, Thecla, und du/o Ursula mit deinen ehlf. tausent Gespielen/  
die ihr/auff daß die schneerweiße Lilien ewerer Keuschheit von dem hitzigen  
Anblasen der Liebfosung nicht verwelchen mögten / dieselbe zu schützen  
ewer Blut vergossen habt / und wie unter den Tulipanten die weiße/  
welche mit Blut durchzogen/die köstlichste geschähet werden / also ist die  
Jungfrawschafft/ welche mit der Marter gezieret/ dermassen ansehent-  
lich/ daß sie alles Lob übertrefte ; ihr/ die ihr die Jagt der Unkeuschen  
gestohen / und ihre Hoffnung mit willigem Todt getödtet ; von euch  
rede ich ihr beyde Pelagia , deren eine vom hohen Tach herunter ge-  
sprungen / die ander sich in einen tiefen Fluß gestürzet / und also ver-  
dienet die erste von dem heiligen Chrysoftomo/ die andere von dem hei-  
ligen Ambrosio gelobt zu werden ; von dir rede ich/o Pelagia , durch  
welche die Glory der Statt Antiochia verduppelt ist ; von dir/ o Dig-  
na, die du willig zu sterben dich auß der Höhe herab stürzend/ das Wü-  
sten des grausamen Tyrannen Attila verspotet, von euch/o ihr Jung-  
frauen zu Lüttig / die ihr die Schönheit der Jungfrawschafft nicht zu  
verlieren in die heimliche Gemächer und stinkende Kotzlachen fertig  
gesprungen ; von euch/ o ihr geberzte Kloster-Jungfrauen/ ihr tapffere  
Spanierinnen/ die ihr eben solcher edelen Ursachen halber krafft eweres  
Gebets erhalten / daß euch sambt dem Kloster die Erde mögte ver-  
schlingen / wo ihr viele Jahren Gott lobend / wie ihr im Chor pflegt  
mit Psalmen und Geistlichem Gesäng/ seyt gehört worden ; von euch/  
die ihr wo nicht mit dem Todt / dannoch mit den Wunden / die ihr  
euch selbstn geschlagen / mit ewerem eigenem Blut ewere Angesichter  
mißstellend das Werth der Jungfrawschafft vermehret. Ich rede mit  
Eva der berühmter Abtisin in Engelland / nach deren Exempel alle  
ihre Klosterfrauen die oberste Lefftgen und die Spitze der Nasen abge-  
schnitten/ dem unkeuschen Muthwillen der geyslen Demmenmärckern zu  
entfliehen ; ich rede mit euch ihr ungenante Jungfrauen des Klosters  
zu Bethlehem/ die ihr die unkeusche Lüste des Sultans und seiner bar-  
barischen Völcker söchtend/es eben also gemacht habt.

IX. An diesem Lob bleiben ein wenig dahinden die unzahlbare Squa-  
dronen der Jungfrauen/ welche ihre Reinigkeit zu erhalten/ sich wil-  
lig in die Klöster versperren / würdig ewiger Gedächtnus / und das  
selbst GOTT Tag und Nacht im Fasten / Wachen / und Betten/  
in Verlaugnung des eigenen Willens / und anderen Strengig-

R. P. Georgii Festival.

N n n

Feiz

Die drey und dreyßigste Predig.

Teiten des Leibs dienen ; alle solche folgen den Fußstapffen Maria /  
 kriegen und streiten unter ihrem Fähnlein / seynd ein Ehr und Zier-  
 de ihres wunderbahrlichen Reichs. Wer wird mir die Göttliche  
 Geheimnus der alten Schrifft entdecken / daß ich mit dem Aug des  
 heiligen Ambrosii in der alter Maria der berühmter Schwester  
 Moysis könne erkennen die Bildnus der neuen Maria / der Mut-  
 ter des neuen Befehlgebers / und in dem denckwürdigen Durchzug  
 durch das rothe Meer könne betrachten den unbefleckten Durchzug  
 durch alle Liebsosungen des Fleisches / und der leiblichen Sinnen /  
 und mit selbigem heiligen Ambrosio libro secundo de virgin. spre-  
 che : Maria tympanum tenens choros virginum excitabat constan-  
 tes Domino , quod mare saeculi sine saecularibus fluctibus transie-  
 runt : Maria die Pauken tragend erweckte und munter-  
 te auff die Chör und Reyen der Jungfrawen dem Herzen  
 singend / daß sie durch das Meer dieser Welt ohne welt-  
 liche Ungestümlichkeiten hindurch gangen. O quantis illa  
 virginibus occurret ? quantas complexa ad Dominum trahet ? di-  
 cens : hac thoros filii mei , hac thalamos nuptiales immaculato  
 servavit pudore : O wie vielen Jungfrawen wird sie entges-  
 gen lauffen ! wie viele wird sie umfangen / und zu dem  
 Herzen ziehen ? sprechend / diese hat das Beth meines  
 Sohns / diese hat das hochzeitliche Zimmer mit unbe-  
 fleckter Schamhaftigkeit rein gehalten O meine Könige-  
 in ! o mein ! was Freud werden empfinden die schöne Seelen /  
 welche auß deinen Leffzen solche Lobreden hören werden : o was ein  
 edeler Kranz wird für ihre keusche Stirnen von ewigen Blumen des  
 Paradeiß geflechtet ? ich glaube nicht / daß unter euch der Jung-  
 frawen andächtige / die ihr mich höret / eine Seel so verworffen  
 gefunden werde / welche nicht begehre ein Theil an dieser Glorj zu  
 haben / welche nicht wünsche ein Untertan dieser Königin der Jung-  
 frawen zu seyn ; ich fürchte aber auch / daß wenig durch die gros-  
 se Schwachheit des Fleisches solches kräftig begehren / viele haben  
 die Hoffnung verlohren / weil die Jungfrawschafft des Leibs ver-  
 lohren / weil die Blum ganz verdorret und abgefallen ; so sollen  
 doch die jenige / welche die Jungfrawschafft des Gemüths verlo-  
 ren / nicht gar verzweifelen / weil sie durch die Kunst der Buß  
 dies

... der Auf-  
 ... der  
 ... auch ange-  
 ... Du du  
 ... und erho-  
 ... und das  
 ... in  
 ... durch die  
 ...

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Mariä. 467

Diese verwelckte Blum können wider blühend ; Maria der  
grossen Königin der Jungfrauen gefallen also die Lilien / daß ihr  
jedoch auch angenehm seynd die Viole / die Büßer. O du unse-  
re Frau / die du allbereits da wohnest / wo Gott unser Gebett  
höret und erhöret / gewehne dich ebenmäßig dasselbig zu hören / er-  
halte uns daß wir dir nachfolgend dem Göttlichen König zugefüh-  
ret werden / ihm unsere Jungfratenschaft weyhend / sie seye dan  
durch die Gnad Gottes unverwelcket / oder seye durch die Buß  
widerumb blühend gemacht / solches verleyhe uns die al-

terheiligste Dreyfaltigkeit / Gott Vatter

Sohn / und H. Geist.

Amen.



Ann 2

Am